

Ein Hausarzt an der Spitze

Zum ersten Mal seit 41 Jahren hat es ein niedergelassener Arzt an die Spitze der Bundesärztekammer (BÄK) geschafft. Auf dem 122. Deutschen Ärztetag in Münster wurde die aufgestaute Unzufriedenheit der letzten Jahre deutlich. Bei der Diskussion zur Satzung der BÄK flogen kurzzeitig die Fetzen.

Wirklich emotional wurde es beim Deutschen Ärztetag Ende Mai bei der Frage, wie Ärztetag und BÄK in Zukunft arbeiten sollen. Transparenter und demokratischer, wünschten sich viele Delegierte das Ärzteparlament. Ein Abgeordneter kritisierte: „Wir überweisen Anträge an den Vorstand und dann passiert da gar nichts mehr.“ Die Reformvorschläge des alten Vorstandes wurden dann auch samt und sonders als zu kleinteilig verworfen. Stattdessen wurde der frisch gewählte Vorstand beauftragt, bis 2021 eine neue Verfahrensordnung zu entwickeln und die Arbeitsweise des Deutschen Ärztetages neu auszurichten.

Historische Wende für Praxisärzte

Dass die Zeichen auf „Umbruch“ standen, zeigte sich auch bei der Wahl des Präsidenten der BÄK. Nach über vier Jahrzehnten kommt mit Dr. Klaus Reinhardt erstmals wieder ein Praxisarzt ans Ruder. Dementsprechend groß war die Freude im Lager der niedergelassenen Ärzte. Dr. Dirk Heinrich,

Bundesvorsitzender des NAV-Virchow-Bundes, sprach von einem „historischen Moment“.

Die Allianz Deutscher Ärzteverbände unter Führung des NAV-Virchow-Bundes zeigte Einigkeit und schaffte es, die Fraktion der Klinikärzte zu überstimmen. Im dritten Wahlgang setzte sich Reinhardt mit 124 zu 121 Stimmen gegen die ehemalige Klinikärztin Dr. Martina Wenker, die Wunschkandidatin des Marburger Bundes, durch. Als Vizepräsidentinnen wurden Dr. Heidrun Gitter und Dr. Ellen Lundershausen gewählt. Sie waren explizit als Team gemeinsam mit Reinhardt angetreten. Die Kombination aus einem niedergelassenen Hausarzt, einer niedergelassenen Fachärztin und einer Klinikärztin, die allesamt noch in der Patientenversorgung tätig sind, soll zukünftig für breiten Konsens innerhalb der Ärzteschaft sorgen und politischen Forderungen damit wieder mehr Nachdruck verleihen.

Ärzte neigen zur Selbstausbeutung

Dass das dringend nötig ist, wurde in der Eröffnungsveranstaltung

ebenso deutlich wie in vielen der rund 300 Anträge. Der Fokus lag in diesem Jahr auf „Ärztegesundheit“. Personalnot, Arbeitsverdichtung und Wettbewerbsdruck führen bei immer mehr Ärzten zu körperlicher und emotionaler Überlastung. Gefahren für die Arztgesundheit kommen allerdings nicht nur von außen. Selbstkritisch attestierten die Ärzte in Münster ihrem Berufsstand einen Hang zur Selbstausbeutung. Arbeitsmedizinerin Prof. Dr. Monika Rieger verdeutlichte das im Lichte des jüngsten Urteils zur Arbeitszeiterfassung: „Ärzte im Klinikalltag stempeln nach zehn Stunden aus und gehen dann an den Arbeitsplatz zurück, weil sie sich verpflichtet fühlen.“ Der eigene Anspruch, rund um die Uhr verfügbar zu sein, kollidiert mit der „Vollkasko-Mentalität“ der Patienten und der ablehnenden Haltung der Politik beim Thema Patientensteuerung.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn betonte in seiner Eröffnungsrede einmal mehr, dass er „zufriedene Ärzte“ wolle, ließ aber – von altbekannten Phrasen abgesehen – kaum konkretere Maßnahmen verlautbaren. In einem Punkt scheint sich Spahns Meinung innerhalb der letzten Monate jedoch geändert zu haben: Er will nun doch Praxisärzte stärker vor Gewalt durch aufgebrachte Patienten schützen und befindet sich dafür nach eigener Aussage bereits in Gesprächen mit dem Justizministerium. Der NAV-Virchow-Bund appelliert seit geraumer Zeit an die Politik, die Schutzbestimmungen des § 115 StGB (Gewalt gegen Rettungskräfte) auf niedergelassene Ärzte und ihre Mitarbeiter auszuweiten. Eine Umfrage zu Gewaltausbrüchen in Arztpraxen im Rahmen des Ärztemonitors 2018 (bit.ly/Gewalt-gegen-Ärzte) untermauerte die Forderung. Demnach kommt es täglich zu mindestens 75 Fällen von körperlicher Gewalt gegen niedergelassene Ärzte und ihre Praxisteams.

Adrian Zagler

Gleich zwei niedergelassene Ärzte im Führungstrio der Bundesärztekammer: Dr. Klaus Reinhardt, Dr. Ellen Lundershausen und Dr. Heidrun Gitter (v.l.n.r.).



Freiberuflichkeit schützen, Patientenströme steuern, Niederlassung fördern – das sind die Pläne des neuen BÄK-Vorstandes: bit.ly/BÄK